



## PARKETT

## Weniger ist manchmal mehr

Meine Erfahrungen als Elternteil sind jetzt noch nicht so umfangreich. Was ich aber uneingeschränkt bestätigen kann: Die Ankunft eines Kindes verändert alles. Besonders eingefahren ist mir, wie sich bei mir die Prioritäten neu geordnet haben. Das, was einst wichtig schien, tritt in den Hintergrund. Und man lernt zu verzichten – eine, die tiefer geht und oft eine Quelle des Wachstums und der Erfüllung ist.

Zuerst einmal wird man nun mit einer Fülle von Entscheidungen konfrontiert, die das Wohl des Kindes betreffen. Von den vermeintlich – einfachen Entscheidungen wie der Wahl der richtigen Windeln bis hin zu den komplexeren Fragen der Erziehung und Bildung, die ich erst noch vor mir habe. Viele dieser Entscheidungen erfordern Verzicht. Da ist nahelegenderweise der monetäre Verzicht, da man sich durch die Mehrausgaben möglicherweise nicht mehr alles leisten kann – aber der wiegt eigentlich gar nicht so schwer. Da wir ja das Beste für unsere Kinder wollen, bedingt das in erster Linie, dass wir unsere eigenen Bedürfnisse und Wünsche zurückstellen. Und da wird wieder einmal klar, was unser kostbarstes Gut ist: Zeit.

Zeit ist das Wertvollste, was wir unseren Kindern geben können – und das kann einschneidende Auswirkungen haben. Es kann bedeuten, dass wir unsere beruflichen Ambitionen einschränken und dass wir unsere persönlichen Interessen und Hobbys in den Hintergrund stellen. Das erfordert auch mal Mut und Entschlossenheit. Doch es lohnt sich, denn wenn wir aus unseren Komfortzonen



«Der Verzicht, den Eltern üben, ist keine Last, sondern eine bewusste Entscheidung, aus Liebe zu handeln.»

Matthias Ettlin\*

ausbrechen und auf etwas verzichten, das uns bekannt und bequem ist, können wir persönlich wachsen und neue Fähigkeiten entwickeln.

Anstatt also zu versuchen, den ganzen Netflixkatalog rauf und runter zu streamen, mache ich öfter mit dem Kinderwagen die Runde. Das Monatsabo belastet nun meine Brieftasche nicht mehr, dafür bin ich mehr an der frischen Luft. Win-win-Situation also an dieser Front. Als leidenschaftlicher Film- und Seriengucker

hatte ich aber grosse Angst, dass mich die FOMO («fear of missing out») in den Wahnsinn treiben würde – aber die Erkenntnis, dass ich nicht alles gesehen haben muss, sondern ich mich jetzt auf die richtigen und wichtigen Perlen konzentrieren kann, hat etwas sehr Befreiendes. Anders ist es da bei meinem geliebten Theaterspielen. Da es eine doch sehr zeitintensive Leidenschaft ist, hat sie vorübergehend leider keinen Platz in meinem Kalender.

Der Verzicht schmerzt schon, doch er hilft mir, den Geist zu klären und mich auf das Wesentliche zu konzentrieren – und ich merke: Indem ich mich von unnötigen Ablenkungen befreie, kann ich mich besser auf meine Ziele und Prioritäten fokussieren. Darüber hinaus kann Verzicht in der Elternschaft auch eine Quelle der Inspiration sein. Wenn wir sehen, wie viel wir bereit sind, für unsere Kinder zu opfern, erkennen wir unsere eigene Stärke und Entschlossenheit. Wir werden zu Vorbildern für unsere Kinder, indem wir zeigen, dass es im Leben nicht nur um das eigene Wohlergehen geht, sondern auch darum, sich für andere einzusetzen und Opfer zu bringen.

Und in gewisser Weise gehe ich inzwischen mit etwas mehr Dankbarkeit und Demut durchs Leben. Der Verzicht, den Eltern üben, ist keine Last, sondern eine bewusste Entscheidung, aus Liebe zu handeln. Es ist die Bereitschaft, die Bedürfnisse unserer Kinder den eigenen voranzustellen – und zu sehen, wie sie wachsen und sich entwickeln, ist eine Belohnung, die alle Entbehrungen wert ist.

\* Matthias Ettlin wohnt in Dällikon, ist Leiter der Stadtbibliothek Kloten und als Vorleser tätig. Mehr unter: [www.mituh.ch](http://www.mituh.ch)

## LESERBRIEFE

## Krude Ideologie aufs Auge drücken

Tempo 30 ist nicht vom Tisch, Bericht vom 7. März

Lieber Herr Moser, Ihr Leserbrief legt das erschreckende Demokratieverständnis der grün-linken Politiker offen. Bekanntlich widerspiegeln die 210 Unterschriften die Mehrheit der Klotener Stimmbürger. In bekannter, befehlender Manier wollen sie die Bürger bevormunden. Ihr ganzer Beitrag trieft nur so von ihrem moralinsauerem Dogma. Nur wer grün-links tickt, ist eben ein guter Mensch.

Im Buchhaldenquartier fährt niemand mehr als 30 km/h, ausser er will sich einen Fahrwerkschaden und fakultativ dazu noch eine Hirnerschütterung zuziehen, weil alle 20 Meter ziemlich hohe Schwellen eingebaut sind. In Tat und Wahrheit geht es um die Dietlikerstrasse, auf welcher notabene Generationen von Schülern unfallfrei die Strassen-seite gewechselt haben. Mir ist zumindest kein Unfall bekannt. Es geht also allein darum, der Bevölkerung Ihre krude Ideologie aufs Auge zu drücken. Ich wünsche weiterhin einen angenehmen Aufenthalt in Ihrer «Blase» und alles Gute im Kampf gegen den motorisierten Individualverkehr.

Livio Cedraschi, Kloten

## Der erste Eindruck der Glatthalbahn ist ein trauriger

Als Einwohner Klotens beendete es mich zu sehen, wie Dutzende Bäume zur Zwangsfallung markiert sind und Hunderte Pflöcke extrem nah an Gebäuden durch die ganze Stadt eingeschlagen sind. Es gibt mir den Eindruck, dass man hier auf koste, was es wolle ein Megaprojekt durchziehen will. Jahrzehntlang haben wir den grünen Streifen entlang des Altbachs geschützt und nun sollen alle die Bäume weg, die uns wertvollen Schatten und eine kleine Oase in Kloten spenden? Weg ist weg, da hilft auch eine Neubegründung nix. Bis die Bäume wieder so gross sind, würde es mindestens 25 Jahre dauern.

Anstatt Grün würde es aber Dutzende Barrieren entlang des Quartiers Steinacker bis an den Flughafen haben. Jede Querung der Glatthalbahn benötigt Bahnschranken. In Wallisellen hat man anfangs darauf verzichtet und musste dann schmerzhaft feststellen, dass es ohne Schranken viele Unfälle gab. Was Dutzende Bahnschranken auf sehr kompakten Raum bedeuten, ist klar: Stau und Behinderungen. Die Strassen in Kloten sind jetzt schon am Limit und täglich gibt es Stau. Die 5000 geplanten neuen Einwohner im Steinacker-Quartier würden es nicht besser machen. Ich frage mich: Wo ist die Innovation von richtig guten Lösungen im Einklang mit der Natur? Vielleicht verstehe ich es nicht, weil es einfach viel zu gross und komplex ist. Manuel Fischer, Kloten

## Glatthalbahn: Notwendig oder nur Prestige?

Es ist das Prestigeprojekt der Stadt Kloten und der amtierenden Stadträte – allen voran das des Stadtpräsidenten. Aber wer will diese Bahn überhaupt in unserem schönen Dorf? Mehr und mehr Bürgerinnen und Bürger treten an mich heran, die ihren Unmut über dieses Projekt äussern. Sie sehen den Sinn der Sache nicht und sie sehnen sich nach Ruhe, nachdem in der Stadt Kloten in kürzester Zeit schon so viel gebaut wurde. Kloten verändert sich, das ist allen klar. Aber wo ist der Wille des Stadtrates, den Charakter unserer schönen Stadt zu bewahren? Das Dorf wird durch die Strassenbahn geteilt. Es ergibt sich eine Spaltung der Gemeinde. Da die Glatthalbahn über die Schaffhauserstrasse geplant ist, wird dort nicht nur in der Rushhour stockender Verkehr herrschen, sondern auch

tagsüber werden sich die Autos stauen. Es heisst zwar, dass der Verkehr jeweils nur für 10 Sekunden aufgehalten wird und dann weiterrollt. Ich habe einmal in Dübendorf und einmal in Opfikon die Zeit gestoppt, als die Barrieren runtergingen. Der Verkehr konnte nach exakt 24 Sekunden wieder weiterfahren. Das ergibt mehr als eine doppelte so lange Wartezeit, wie es vonseiten der Stadtverwaltung angegeben wird. So etwas ist inakzeptabel.

Dass die Bahn dereinst durch Kloten fahren wird, ohne dass sich Bassersdorf an das Netz anhängt, macht auch wieder wenig Sinn. So fällt ein Rundkurs aus, der eigentlich mal angestrebt war. Aber es geht ja der Verwaltung in erster Linie darum, dass das Steinacker-Quartier ausgebaut werden kann. Wohnraum und Industrie? Das passt nicht zusammen. In kürzester Zeit würde die Industrie aus dem Steinacker verschwinden. Gerade die vielen Logistikunternehmen werden mit den zukünftigen Anwohnern Diskussionen haben wegen des Lärms. Bekanntlich fahren nicht erst ab 9 Uhr die ersten Lastwagen weg. Da wird schon ein wenig früher angefangen mit der Arbeit.

Wenn juristische Personen wegfallen, dann fallen auch Steuern aus. Die Gemeinde ist schon jetzt abhängig von den Steuereinnahmen von Unternehmen, die mehr als 50 Prozent der Steuern dem Fiskus abliefern. Wie sollen diese Ausfälle jemals wieder reingeholt werden?

Wer sich mit den Bürgerinnen und Bürgern unterhält, findet schnell heraus, dass das Projekt Glatthalbahn nicht beliebt ist, und irgendwie will niemand so eine Strassenbahn. Es wird leider wieder einmal mehr nicht die Bevölkerung nach ihrer Meinung gefragt. Es wird einfach gemacht im Stadthaus. Der Stadt Kloten geht es auch nicht darum, einen Konsens zu schaffen. Der Stadtrat und die Verwaltung wollen einfach ihr Projekt durchdrücken, ohne auf die Meinung der Bevölkerung zu hören. Leider weiss ich, wie das läuft. Man hört sich zwar die verschiedenen Meinungen an, aber geht nicht auf die Sorgen der Leute ein. Man vertröstet die Personen und im Hintergrund läuft alles weiter, wie man es geplant hat. Aber will der Stadtpräsident denn etwas dagegen machen? Nein, sicher nicht. Er präsidiert den Verwaltungsrat der VBG. Das sollte doch schon zu denken geben.

Auch von den Parteien gibt es keinen Widerstand. Von der Grünen Partei kann man erwarten, dass sie den «grünen Gürtel» – der von der Fracht bis nach Bassersdorf geht und viele zum Teil jahrzehntealte Bäume hat und für Vögel und andere Tiere wichtig ist – zu schützen. Von Seiten der FDP und SVP gibt es keine Reaktion bezüglich dem motorisierten Individualverkehr, der eingeschränkt wird mit dem Bau der Bahn. So was ist unfassbar.

Es erinnert mich an die Limmattalbahn. Die vom Bau direkt betroffenen Gemeinden wollen sie gar nicht. Ich hatte ein Gespräch mit Leuten, die in Dietlikon wohnen. Die würden das ganze Projekt am liebsten rückgängig machen. Es hat kein Platz mehr auf der Strasse. Während der Hauptverkehrszeit staut sich der Verkehr ewig weit und wenn mal ein Feuerwehreinsatz in der Nähe der Traminie ist, muss der ganze Strom ausgeschalten werden, damit dort gearbeitet werden kann. Wenn die Feuerwehr bei den verstopften Strassen überhaupt an den Einsatzort gelangt. Oder wie man in Opfikon sieht, ist die Gefahr von Unfällen um einiges grösser mit einer Strassenbahn und die meisten davon enden tödlich. Braucht es das bei uns wirklich auch?

Zu guter Letzt: Wo soll das Stadtfest Kloten in Zukunft stattfinden? Bei dieser Frage weicht der Stadtpräsident aus. Mit dem Komitee hat er das Gespräch noch nie gesucht. Man sollte doch eigentlich erwarten, dass man von der Stadt eine Planungssicherheit bekommt. Fehlansätze. Aber mit der Glatthalbahn im Dorf gibt es keine Lösung für das zukünftige Stadtfest. Rico Käser, alt Gemeinderat SVP Kloten

## ANZEIGEN

dietlikon center

coop  
Für mich und dich.

SCHÖNE OSTERN  
18.3. - 30.3.2024

Buntes Programm

Osterpreise zu gewinnen

Dättlikonerstrasse 5  
Lichtsignal - Dättlikon  
300M linke Seite  
8422 Pfungen  
079 670 92 74

DIE BROCKI

offener Sonntag  
14.4.24/10-16.00  
Der Sommer kann kommen :)  
WWW.DIEBROCKI.CH

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.  
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.  
Tel. 079 584 55 55  
Mail: [auto.ade@gmail.com](mailto:auto.ade@gmail.com)

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

Klotener Anzeiger

Wöchentlich mit Stadtseite

Erreichen Sie Ihre Kunden in Ihrem Einzugsgebiet auch Online mit Ihrem Inserat

- Aus Ihrem Inserat wird ein Banner erstellt – platziert auf [kloteneranzeiger.ch](http://kloteneranzeiger.ch)
- Platziert auf den meistbesuchten Webseiten wie 20min, blick, bluwinn, ricardo etc.
- Mit Geotargeting auf Ihr Einzugsgebiet begrenzt in der von Ihnen gewünschten Menge

Ab Fr. 85.– pro 4000 Ausspielungen